

Mein Herbst in Polen

Am Wochenende vor Beginn des Praktikums machte ich mich gemeinsam mit meiner Mutter im Auto auf den Weg nach Krakau. Vor Ort wurde ich dann von meiner Gastfamilie herzlich begrüßt. Diese ausgeprägte Gastfreundschaft begleitete mich über die ganzen zwei Monate in Polen. Egal ob beim Essen oder auf der Arbeit, überall spürte man diese innere Wärme und Herzlichkeit der Polen. Welches Problem ich auch hatte - man bot mir stets umfangreiche Hilfe an.

Am Montag dann hatte ich meinen ersten Tag in der Zentralstelle Krakau des Institutes für Nationales Gedenken zu bewältigen. Ich kam prompt zu spät, doch das nahm mir keiner übel. Diese Gelassenheit wenn es um Pünktlichkeit geht, erwies sich als ein wahrer Segen bei meinem Aufenthalt in unserem Nachbarland. Denn es sollte nicht bei dieser einen Verspätung bleiben. Die für mich völlig undurchsichtige Infrastruktur der Stadt sollte mich ab da regelmäßig zur Weißglut bringen. Busse kamen, ja wenn sie denn kamen, zu spät und fuhren dann an meiner Haltestelle vorbei. Es dauerte, bis ich mich daran gewöhnte, rechtzeitig aufzustehen und beim Fahrer Bescheid zu geben, dass ich aussteigen wollte.

Mein Praktikumsbetrieb war das **Archiv des Institutes für Nationales Gedenken** in Wieliczka bei Krakau. Dort bot man mir ein breit gefächertes Tätigkeitsfeld. Neben einem allgemeinen Überblick über die Hintergründe des Aufbaus und der Arbeit des Institutes heute, gelang es mir während meines Praktikums einen Einblick speziell in die archivarischen Kerntätigkeiten des Institutes zu bekommen. Gemeint sind hiermit die Übernahme von Archivgut in den Bestand des IPN (instytut pamieci narodowej), sowie der Erschließungs- und Klassifikationsprozess. Ferner aber auch die Recherche sowie die Beauskunftung aus den Akten.

Die meiste Zeit verbrachte ich im Arbeitsbereich der Beauskunftung. Ich erwarb Kenntnisse im Umgang mit Antragsstellern und einzelnen Nutzergruppen, führte Sachrecherchen in Dokumenten aus der Vorkriegszeit durch und erschloss einen Nachlass aus den 20er Jahren. Da es in meinem Ausbildungsarchiv lediglich Unterlagen jüngerer Datums und gar keine Nachlässe gibt, war dies eine sehr lehrreiche Erfahrung für mich. Darüber hinaus übertrug ich deutsche Dokumente ins Polnische. Dadurch konnte ich mich auch in der polnischen Schriftsprache beweisen. Dies und das Zusammenleben mit meiner polnischen Gastfamilie führte zu einer generellen Verbesserung meiner polnischen Ausdrucksfähigkeit.

Ich unternahm viel mit meiner Gastfamilie, schnell passte ich mich den kulturellen Gegebenheiten und Gewohnheiten an. Durch die Vertiefung meiner historischen Kenntnisse vor Ort



Auf dem Marktplatz in Krakau 1



Die Marienkirche



Auf dem Marktplatz in Krakau 2



Das Archivgebäude in Wieliczka

und den Einblick in die Innenpolitik des Landes entwickelte ich ein Bewusstsein für die deutsch-polnischen Beziehungen.

In meiner Freizeit gelang es mir auch, die Ausgeh-Kultur Krakaus zu erleben. Meine Gastfamilie organisierte für uns Eintrittskarten für zwei Konzerte, ein typisch jüdisches Klezmer-Konzert und ein Jazzkonzert. Außerdem waren wir gemeinsam im Theater und im Kino. Eine Freundin aus der Gemeinde zeigte mir Sehenswürdigkeiten in Krakau, wie die Marienkirche und den Wawel. Auch die Jagellionenuniversität mit der dazugehörigen Universitätsbibliothek habe ich besichtigt. Ich durfte sogar der Eröffnung eines neuen Fachbereiches an der Universität beiwohnen. Diese fand im historischsten aller Säle der Universität statt. Zahlreiche Gemälde von den Gründervätern und ehemaligen Direktoren säumten die Wände. Anlässlich des 800jährigen Jubiläums des Franziskanerordens schauten wir uns auch diverse Chorkonzerte und Verkaufstände auf dem zentralen Marktplatz an.

Am 1. November feiern die Polen Allerheiligen, indem sie die Gräber ihrer Ahnen besuchen, um Kerzen und Blumen niederzulegen. So besuchten auch wir am 1. November den Friedhof und betrachteten das Meer von Lichtern.

An meinem letzten Wochenende in Polen bin ich mit dem Zug nach Warschau gefahren. Dort traf ich mich mit meinem Freund. Gemeinsam besichtigten wir die restaurierte Altstadt, aßen traditionell Pieroschki und Rote Beete Suppe und tranken heißen Glühwein neben einer modernen Kunstgalerie.

Auf der Spur meiner Ahnen zeigte mir Krakau auf vielfache Art und Weise seinen kulturellen Facettenreichtum auf. Ich kehrte als begeisterter Polen-Fan zurück. Es gelang mir darüber hinaus internationale Kontakte zu knüpfen.

Ich würde jedem einen solchen Auslandsaufenthalt ans Herz legen. Um den eigenen Erfahrungsschatz zu erweitern, den Blick für Neues zu öffnen und ein Einfühlungsvermögen für ein multikulturelles Miteinander zu entwickeln.



Denkmal Adam Mickiewicz



Der Wawel



Das Collegium Novum- ältester Vorlesungssaal der Jagellionen-universität

Berlin, den 28.4.2010